

Der Spaltungsprozess der österreichischen Heimwehrbewegung zu Beginn der 1930er Jahre am Beispiel des Landes Steiermark

Yoshifumi FURUTA

Dieser Aufsatz betrachtet den politischen Prozess der Heimwehrbewegung von 1930-1933 und, basierend auf zahlreichen zeitgenössischen Polizeiberichten, deren gesellschaftliche Hintergründe.

Die österreichische Heimwehrbewegung, die nach dem Ersten Weltkrieg aus einem Zusammenschluss unpolitischer Selbstschutzorganisationen zur Verteidigung gegen äußere Gefahren entstanden war, entwickelte sich in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre zu einer „unwiderstehlichen Volksbewegung (Wiltsegg)“.

Trotz ihrer ineffektiven Agrarpolitik begegneten ihr die Mittel- und Kleinbauern ländlicher Gebiete mit großen Erwartungen. Besonders in wirtschaftlich schwachen Gebieten betrachtete man nicht die etablierten Parteien als „Retter“, sondern die Heimwehrbewegung. Gestärkt durch diese Erwartungen der Bauernschaft begann die stärkste Landeseinheit der Heimwehr in der Steiermark, der steirische Heimatschutz, unter Führung von Walter Pfrimer im Sommer 1931 eine umfangreiche Unterschriften-Aktion, deren Ziel die wirtschaftliche Rettung der Bauernschaft war. Mit 620.000 Unterschriften konnte diese Aktion als großer Erfolg bezeichnet werden. Daran ist die Funktion der Heimwehrbewegung zu diesem Zeitpunkt erkennbar, nämlich für die Bauern auf der Straße politischen Druck auszuüben.

Der steirische Heimatschutz fühlte sich zu einem Putsch gezwungen, als seine Forderungen von der bürgerlichen Koalitionsregierung Buresch (bestehend aus Christlich-Sozialer Partei, dem Landbund und der Großdeutsch-Nationalen Partei) ignoriert wurden. Diese „Marsch-auf-Wien-Aktion“, die später „Pfrimer-Putsch“ sowie „Operetten-Putsch“ genannt wurde, scheiterte innerhalb eines Tages. Dieser Fehlschlag verdeutlichte die tiefe Kluft zwischen den Landesführern

und verursachte weitere Konfrontationen, die die gesamte Bewegung in Gefahr brachten. Die fatalste Spaltung ereignete sich in den größten Einheiten der österreichischen Heimwehr, in der Steiermark: Einerseits spaltete man sich in die „Kammerhofer-Gruppe“, die in ihrem neuen Programm eine deutliche Annäherung an die Nationalsozialisten zu zeigen begann, andererseits in die „Starhemberg-Gruppe“, die auf der Seite des Bundesleiters der Bewegung Ernst Rüdiger Starhemberg und des neuen Bundeskanzlers Engelbert Dollfuß (seit Mai 1932) stand. Damit begann die Zerfallsphase der Heimwehr.